

4. Bibliographie der Schriften

Der unbekannte / und doch bekante Christus / Aus dem Evangelischen Text Joh.I, 19-28. Am IV.Sonntag des Advents 1715. In der St.Ulrichs=Kirchen in ...

Francke, August Hermann

S.l., [1715]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

3.
Der unbekante /
und doch bekante
Christus /

Aus dem Evangelischen Text

Joh. I, 19--28.

Am IV. Sonntag des Advents

1715.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle/
vorgestellet

von

A. H. F.

GOTT/ der uns geliebet hat/ da wir noch
seine Feinde waren/ also/ daß er seinen
eingebornen Sohn gesandt hat in die
Welt / damit wir durch ihn ewig leben
mögen/ erzeige uns seine Gnade in dieser
Stunde und immerdar. Amen!



Eliebte in dem HERRN/
wenn Paulus sich selbst
und andere/ die mit ihm
Diener JESEN Christi
sind/ in der 2. Cor. 6. er-
wecken wil / daß sie sich
als die Diener GOTTes
beweisen sollen/ spricht er

IV. Adv.

X

unter

2 Der unbekante/ u. doch bekante Christus.

unter andern v. 9. Als die Unbekanten / und doch bekant. Seine Meynung ist diese: Die Welt wisse nicht / was für eine Gnade ihm und andern / die GOTT zu seinen Gefassen und Werkzeugen gebrauchet / andere durch ihren treuen Dienst aus dem Verderben zu reissen / und durch die Offenbarung seiner Wahrheit zur Seligkeit zu bringen / wiederfahren / und wie reichlich sie von GOTT begabet / in aller Trübsal getröstet / gestärket / und mit Kräften der zukünftigen Welt erfüllet werden / auch was für eine herrliche Crone in der seligen Ewigkeit auf sie warte; indessen sey doch er / und mit ihm ein ieglicher / der Christo mit reinem Herzen diene / GOTT dem Herzkündiger wohl bekant / und da GOTT mit ihnen sey / und das Wort / so er in ihren Mund legt / in denen / so ihm nicht boshaftig widerstreben / so kräftig mache / daß es in ihnen werde ein Geruch des Lebens zum Leben / so seyn sie auch solchen / die zur wahren Erkenntniß Gottes und ihres Heylandes kommen / wohl bekant und offenbar / so / daß sie Gemeinschaft unter einander haben / und ihre Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn IESU Christo / wie Johannes schreibet in der 1. Epist. c. 1/3.

Was aber Paulus hier von Lehrern saget / das trifft auch in seiner Maasse ein bey allen Kindern Gottes / daß es auch von ihnen heisset / als die Unbekanten / und doch bekant: welches die Worte Johannis bezeugen 1. Epist. 3/1. 2. Sehet / welch

welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/
daß wir Gottes Kinder sollen heißen / dar-
um kennet euch die Welt nicht; denn sie ken-
net ihn nicht. Meine Lieben/ wir sind nun
Gottes Kinder / und ist noch nicht erschie-
nen/ was wir seyn werden: wir wissen aber/
wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich
seyn werden; denn wir werden ihn sehen/
wie er ist.

Sind nun beydes die wahren Diener Christi/
und alle Kinder Gottes als die Unbekanten/ (Der
Welt) und doch bekant (GOTT und denen/ so
ihme angehören); so muß es noch vielmehr von
dem HERRN selbst/ und von dem eingebornen
Sohn Gottes also heißen: als der unbekante/
und doch bekant. Denn gleichwie er ist / so
sind auch wir in dieser Welt. 1. Joh. 4 / 17.
Daß dem also sey / oder / wie Christus sey als
ein unbekanter / und doch bekant / werden
wir nach Anleitung des heutigen Evangelischen
Textes / und nach dessen vorhergängigen kurzen
Erklärung / unter göttlichem Segen besser verste-
hen lernen.

Was ist wol/ Geliebte in dem HERRN/ unsere
größte Schande? und was sollen wir wol/ wenn
wir auf unser ganzes Leben zurück gedanken/ am
meisten bedauern? Ich sage/ dieses ist es/ daß wir
so alt worden sind / und uns Christus noch so
wenig bekant / und wir noch so wenig mit ihm be-
kant worden sind. Ey wohl an / laßt uns denn
den Rest unsers Lebens desto sorgfältiger dazu

4 Der unbekante/ u. doch bekante Christus.

anwenden / daß wir ihn besser kennen lernen/ und zu einer herrlichern/ lauterern / zartern und brünstigern Gemeinschaft mit ihm eindringen. Darauf soll es auch mit dieser Predigt angefangen seyn. GOTT verleyhe uns dazu seine überschwengliche Gnade / darum wir ihn denn bitten wollen im Gebeth des HERN/ und vorher in dem Christlichen Gesang: Herr Jesu Christ/ dich zu uns wend / 2c.

Textus.

Joh. I, 19--28.

Nad dies ist das Zeugniß Johannis/ da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten / daß sie ihn fragten/ wer bist du? Und er bekante/ und leugnete nicht/ und er bekante: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen/ die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet den Weg des HERN/ wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren/ die waren von den Pharisäern/

säern/ und fragten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn/ so du nicht Christus bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen/ und sprach: Ich taufe mit Wasser/ aber er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet/ der ist's/der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ dess ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes täufete.

Siehe in dem Herrn/ die ersten Worte unsers verlesenen Textes/ daß wir ohne Umschweif zu dessen Erklärung schreiten/ zeigen uns den nächsten Zweck/ den der Evangelist darin gehabt habe/ an. Und diß ist/ spricht er/ das Zeugniß Johannis. Denn diß ist des Evangelisten nächster Zweck in unserm Text/ daß er deutlich und umständlich beschreiben möge/ wie Johannes der Täufer sein Zeugniß von dem Herrn JESU/ daß dieser der verheißene Messias oder Christus sey/ nicht nur in seinen täglichen und gewöhnlichen Reden/ die er zu dem Volck geführt/ sondern auch einmal auf eine gar besondere Weise/ da die Jüden von Jerusalem Priester und Leviten deshalb zu ihm gesandt/ daß sie

6 Der unbekante/ u. doch bekante Christus.

sie ihn fragten: wer er wäre? abgelegt habe. Da habe nun Johannes die unrichtigen Meynungen/ so die Jüden von ihm gehabt/ hinweg genommen/ daß er nemlich keines weges der verheißene Messias, oder Christus sey/ auch nicht Elias in Person/ ob er gleich im Geist und Kraft Eliä hervorgetreten/ wie solches Malachias von ihm ge-
weissaget c. 4/ 5. oder ihn in solchem Verstande Eliam genennet; noch einer der alten Propheten/ Der wieder von den Todten auferstanden wäre/ noch auch ein Prophet in seiner eigenen Person/ Der nur wie die vorigen von Christo weis-
sagete/ als einem/ der erst künftig kommen sollte. Dabey aber habe er es nicht gelassen/ sondern ihnen auch mit klaren Worten gesagt/ wer er eigentlich wäre/ oder für was für einen Mann sie ihn nach dem Worte Gottes anzunehmen/ folglich/ wie sie ihnen sein Werck und Amt/ so ihme Gott anbefohlen/ recht/ und nach dem Willen Gottes zu Mus zu machen hätten; er sey nemlich derjenige/ von welchem Jesaias vorher gesagt habe/ daß er mit dem Messia sich einstellen/ und ihme/ als ein Knecht seinem Herrn den Weg dergestalt bereiten würde/ daß er seine Stimme öffentlich erhöhe/ sie lehrete wie sie sich recht zu Gott befehren solten/ und sie auf den nunmehr gegenwärtigen Heyland/ von dem sie die Erlösung/ und ihrer Sünden Vergebung erlangen müßten/ gleichsam mit Fingern hinwies.

Hätten nun die Phariseer einen Verstand von der Schrift gehabt/ so hätten sie dies/ was
ieho

iezo gesagt ist/ aus dem klaren Bekenntniß Johan-
nis von seiner Person gar leicht verstehen können/
dieweil es im 40. Cap. Jesaiä gar deutlich ge-
gründet/ auch vom Malachia im 3. und 4. Cap.
zur Gnüge bekräftiget und erläutert ist. Es er-
zehlet aber der Evangelist/ daß sie Johanne[m] aus
grosser Unwissenheit noch weiter gefragt: War-
um er denn taufe/ wenn er nicht Christus
wäre/ noch Elias/ noch ein Prophet? Da
habe ihnen denn Johannes die Erklärung gethan/
daß ihm die Taufe anbefohlen sey/ damit er das
Volk auf denjenigen weise/ vor welchem er nach
göttlichem Willen hergehen/ und ihm den Weg
bereiten sollen; und weil sie ihn denn gefragt: ob
er der Messias, oder Christus wäre/ so bezeuge
er ihnen/ daß der Messias wahrhaftig kommen
sey/ schon bey ihnen auß- und eingehe/ und mitten
unter ihnen herum wandele/ ob er sich gleich noch
nicht durch seine göttliche Lehre und Wunder-
werke geoffenbaret habe; der sey eine viel her-
lichere Person als er; denn ob er gleich nach ihm
kommen/ oder ihm auf den Fuß nachfolgen und
sich nun erst offenbar machen werde/ so sey er
doch/ nach seiner göttlichen Natur/ vor ihm gewes-
sen/ und gebe er (Johannes) sich nicht höher aus/
als für seinen Knecht/ der sich nicht werth achte
auch nur die Schuhriemen diesem seinen Herrn
aufzulösen. Und dies war/ wie schon gedacht/
der allernächste Zweck des Evangelisten/ daß er
dieses ganz sonderbare Zeugniß Johannis des
Täufers von Christo/ als eine Sache/ die von

8 Der unbekante/ u. doch bekante Christus.

der größesten Wichtigkeit war / und darauf sich auch Christus selber beruffet Joh. 5 / 33. un-
stündlich beschreiben mögte. Darum benennet
er auch so gar eigentlich den Ort/ wo dieses gesche-
hen sey/ nemlich zu Bethabara/ jenseit des Jor-
dans/ da Johannes taufete.

Und weil nun die Phariseer so sorglos/ oder so
boshastig gewesen/ daß sie nicht einmal gefragt:
wie heisset denn der Mann/ der so viel größer und
herlicher ist/ als du/ und der rechte verheißene
Messias, oder Christus/ und schon mitten unter
uns getreten seyn solle? Nenne uns den Mann/
damit wir zu ihm gehen/ als zu dem/ auf welchen
Israel so lange gewartet hat/ und an ihn glauben
mögen: so erzehlet der Evangelist gleich darauf v.
29. daß des andern Tages Johannes gesehen
habe Jesum zu ihm kommen/ und gesprochen:
Siehe! das ist Gottes Lamm/ welches der
Welt Sünde trägt. Und v. 30. Dieser ist's/ von
dem ich gesaget habe: nach mir kommt ein
Mann/ welcher vor mir gewesen ist/ denn er
war ehe denn ich, Und v. 31. und ich kante
ihn nicht; sondern auf daß er offenbar wür-
de in Israel/ darum bin ich kommen zu taufen
mit Wasser/ damit ein Aufsehen zu machen/ daß
jedermann erkennete / der Messias sey vorhanden.
So sehen wir denn/ daß uns Johannes der Täu-
fer unsern Text in den dreyen Versen / die gleich
unmittelbar darauf folgen/ gang hell und deutlich
machet/ so viel den allernächsten Zweck des Ev-
angelisten betrifft/ und kann uns das/ was davon
gesagt

gesagt ist/ zur Erklärung des Texts für diesmal genug seyn.

Daraus sehen wir aber zugleich zweyerley/

- 1) daß der Evangelist sein weiteres und vornehmstes Absehen nicht auf Johannem den Täufer/ sondern auf den HErrn Jesum in dieser seiner Erzählung gerichtet habe. Denn der Zeuge wird ja nicht um sein selbst willen hervor geführt/ sondern um desjenigen willen/ von dem er zeugen soll.
- 2) Daß Johannes in seinen Reden so viel zu erkennen gegeben/ daß er für sich zwar von der Herrlichkeit der Person und des Amts des HErrn Jesu die rechte Erkenntniß habe/ aber daß es den Jüden/ den Priestern und Pharisäern gar sehr daran fehle/ und sey ihnen dieser Jesus noch gar ein fremder und unbekanter Mann; denn er spricht:
Er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet. Wie aber aus der übrigen Historie Johannis des Täufers wohl zu erkennen ist/ daß er diese Schlangen und Ottergezüchte/ so ihm diese Fragen vorgebracht/ gar wohl gekant und gewußt/ daß sie den HErrn Jesum nicht für den verheissenen Messiam, der er doch wahrhaftig wäre/ annehmen würden; so hat er mit dieser seiner Rede zugleich ihre Blindheit und ihren Unglauben bestrafet/ und ihnen zu erkennen geben wollen/ daß Christus ihnen und ihres gleichen ein unbekanter Mann bleiben würde/ ob es gleich an solchen nicht würde fehlen/ die zu seiner wahren Erkenntniß/ und dadurch zur Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit gelangen wür-

würden. Dies besondere Stück muß man in der Rede Johannis wohl anmercken / damit man seinen Sinn und Meynung desto besser einnehme / so dann aber auch einen desto leichtern Weg vor sich habe / den rechten Nutzen aus dieser seiner Rede zu ziehen / und die application davon auf sich selbst desto besser zu machen.

Applicatio.

Wir lassens denn auch dabey genug seyn / daß wir dies in dem Text angemercket / und deutlich angezeigt haben ; lassen nun die Jüden / und die Priester und Leviten / so jene an Johannein abgesendet haben / und wenden uns zu uns selbst ; da dies das erste seyn muß / daß wir aus den Worten Johannis eine Frage machen / die wir auf unser eigen Herz und Gewissen führen.

Die Frage muß also lauten : Kann denn das von uns auch wol gesagt werden / daß Christus mitten unter uns getreten / und daß wir ihn nicht kennen ? Oder / ist denn der Herr Jesus uns auch ein unbekanter Mann ?

In dieser Frage ist ja gewiß viel gelegen : denn ohne Christi Erkenntniß ist keine Gerechtigkeit und Seligkeit. Durch seine Erkenntniß / spricht Gott bey dem Jesaja cap. 53 / 11. wird er / mein Zücht / der Gerechte viel gerecht machen : denn er trägt ihre Sünde. Wenn wir ihn nun nicht kennen / so sind wir noch in unsern Sünden / so liegt die ganze Sünden-Last / samt dem Fluch des

des

Der unbekante/u. doch bekante Christus. II

des Gesetzes/ samt dem Zorn Gottes/ samt dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß/ noch auf uns. Denn die Jüden/ und ihre Priester und Leviten/ Pharisäer und Schriftgelehrten trösteten sich auch alle mit dem verheissenen Messias/ oder Christus; aber/da sie den Herrn Jesum nicht erkannten/ starben sie in ihren Sünden. Wie könnte es uns denn anders ergehen/ so wir ihn gleicher Weise nicht kennen? Höret ihr/ daß dieses eine Frage von grosser Wichtigkeit ist/ und unserer Seelen Heyl und Seligkeit betrifft?

So lege ich nun einem jeden unter uns/ der hier gegenwärtig ist/ diese Frage an das Herz/ an die Seele und an das Gewissen: Ist Christus dir bekant oder unbekant? Kennest du den Herrn Jesum/ oder kennest du ihn nicht? Was sagest du von dir selbst?

Es wäre wol möglich daß ihr alle gleichsam aus einem Munde auf diese Frage antwortetet: Ja wir kennen ihn alle samt und sonders. Den wir sind ja keine Heyden/ Türcken oder Jüden/ sondern Christen. Wer sollte den unter uns nicht erkennen/ glauben und bekennen/ daß Jesus von Nazareth der wahre von Gott verheissene Messias oder Christus ist? wir glauben ja/ daß dieser Jesus wahrhaftig ist Christus/ der Sohn Gottes/ der Welt-Heyland.

Wenn ich aber an meinem Theil von der vorgelegten Frage/ wie sie jetzt dieser ganzen Gemeine vorgeleget ist/ mein Herz und meine Meynung eröffnen soll/ so antworte ich darauf also: Es sind unter

ter

ter euch/ die Christum erkennen/ es sind aber auch/
 die ihn nicht erkennen. Christus ist ja freylich mit-
 ten unter euch getreten; zwar nicht in dem Ver-
 stande/ wie es Johannes im Evangelio meynet/
 als welcher von der äusserlichen und sichtbaren
 Gegenwart des HErrn JESU unter dem Jüdi-
 schen Volck redet; sondern in dem Verstande/
 daß ihr allesamt auf diesen JESUM getauft seyd/
 und daß er euch allen von eurer zarten Kindheit an
 verkündiget ist/als das Lamm Gottes/ das der
 Welt Sünde trägt/ auch daß er euch noch täglich
 verkündiget u. euch bezeuget wird/ daß in keinem
 andern das Heyl/und kein ander Name gege-
 ben ist/ durch welchen ihr seligwerden sollet/
 denn der Name JESUS Act. 4/ 12. Das wisset
 ihr/ und ist wol niemand unter euch/ der dieses
 leugnen wird/ daß es die Wahrheit sey/ wie ich es
 also bezeuget habe. Nichts desto weniger aber sage
 ich frey: Christus ist zwar auf diese jezt ange-
 zeigte Weise mitten unter euch getreten; aber viele
 unter euch kennen ihn noch nicht. Er ist zwar ei-
 nigen bekant/aber den meisten ist er noch unbekant.

Wie gehet das zu? spricht ihr. Wem solte
 denn der HErr JESUS unter uns unbekant seyn?
 Vielen/ sage ich/ ja den allermeisten. Habt
 ihr nicht von eurer Jugend auf gelernet/ und viel-
 mal predigen gehöret von dem Unterscheid/ so da
 ist zwischen dem historischen und seligmachenden
 Glauben? Den historischen Glauben habet ihr/
 wie ich zum wenigsten hoffe/alle miteinander. Ihr
 seyd so unterrichtet/und wisset/daß der HErr JE-
 sus

sus ist Christus der Sohn Gottes / und daß man durch den Glauben an ihn gerecht und selig wird. Dieser Wahrheit gebet ihr auch Beyfall / und spricht: Das ist wahr/und das glaube ich. Aber den seligmachenden Glauben haben viele unter euch nicht/ ja es haben ihn / daß ich es euch abermal frey bekenne / die wenigsten.

Wie weißtu das? spricht ihr. Ich antworte: aus den Früchten. Denn ob man gleich niemanden ins Herz sehen/noch die Gestalt in seinem Inwendigen erkennen kan/ob bey ihm ein mehreres sey/als der historische Glaube/ und ob er auch den seligmachenden Glauben habe; so hat uns doch unser Heyland befohlen Matth. 7. und anderswo / daß wir einen jeglichen aus seinen Früchten erkennen sollen/was in ihm sey. Die Jüden hielten sich insgesamt für Kinder Abrahams/ und dem äußerlichen nach waren sie es auch in der That. Als sie aber Joh. 8/ 39. zu dem Herrn JESU sprachen: Abraham ist unser Vater; da antwortete er ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr auch Abrahams Werke. Eben also spricht ihr alle: Wir glauben/ daß JESUS sey Christus unser Heyland; und nach dem historischen Glauben ist's wahr / und eben so wahr / als daß die Jüden äußerlich Abrahams Kinder waren. Wie ihnen aber Christus zu erkennen gegeben/ daß mehr denn das Aeußerliche dazu gehöre/ um auch von GOTT für einen rechten Sohn Abrahams erkennet zu werden; So bezeuge ich euch auch/ und ist auch schon längst bezeugt.

14 Der unbekante/u.doch bekante Christus.

zeuget/daß mehr denn der historische Glaube dazu gehöre / daß man ein rechtes Kind Gottes sey. Ihr sprecht vielleicht in euren Herzen: Eyl was gehöret denn dazu? Fraget Paulum / der lehret ja/ daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht wird / ohne Zuthun der Wercke. Röm. 3. und 4. Und das bleibet eine ewige Wahrheit/und müssen die Wercke nicht in die Rechtfertigung gezogen werden. Aber was spricht er Röm. 8/14? Welche der Geist Gottes treibet/ die sind Gottes Kinder; und im vorhergehenden 9. und 14. vers spricht er: so anders Gottes Geist in euch wohnet; wer aber Christus Geist nicht hat/der ist nicht sein; so aber Christus in euch ist u.s.w. Da höret ihr ja/ daß Paulus mit dem historischen Glauben nicht zu frieden ist. Denn er sehet das zum Kennzeichen/daß einer ein wahres Kind Gottes sey; nicht daß er nur dem Evangelio Beyfall giebt/ u. spricht: Ich glaube an Christum; sondern daß man sich vom Geiste Gottes regieren lasse. Er wil/daß Christus in einem sey/daß man den Geist Christi habe / daß der Geist Christi im Herzen wohne/und daß man nicht nach seinem Fleisch u. Blut/sondern nach dem Geist wandle Röm. 8/1. Höret weiter/was er sagt Röm. 6/14. Die Sünde wird nicht herrschen können über euch/ sündemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd/ sondern unter der Gnade. Da sehet ihr ja/ daß der historische Glaube nicht zureicht/ daß einer unter der Gnade Gottes sey; sondern daß der Glaube/durch welchen man in der Wahrheit frey wird vom Gesetz/und die Gnade Gottes ergreiffet/ von

von einer solchen Eigenschaft ist/ daß er dis als eine unansbleibliche Frucht mit sich bringet/ daß man die Sünde nicht über sich herschen lasse/ sondern die Kraft Christi bey uns wohne.

Fraget Johannem den Täufer. Was spricht der dazu? Sehet zu/ spricht er/ thut rechtschaffene Früchte der Buße/ Matth. 3/ 8. Wo sind die?

Fraget den Herrn Jesum selbst. Was spricht er? Thut Buße/ spricht er/ und glaubet an das Evangelium Marc. 1/ 15. Es werden nicht alle/ spricht er/ die zu mir sagen: **HERR** / **HERR** / in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7/ 21. Und im vorhergehenden v. 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihrer sind viel/ die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden. Da habt ihr den klaren Ausspruch unsers Heylandes, daß man in keiner andern Ordnung, als in der Ordnung der Buße oder Befehrung und Aenderung des Sinnes, zum Glauben komme, soll anders das Evangelium uns eine Kraft Gottes seyn, die uns selig macht. Ihr höret aus seinem Munde, daß, wenn es kein blosses Herr Herr sagen, sondern wahrer Glaube ist, diese Frucht sich zeigen muß, daß man den Willen Gottes thue, und auf dem schmalen Wege der Nachfolge Jesu Christi einher gehe. Wie nun der Herr Jesus selber sagt, daß wenig sind, die diesen schmalen Weg finden, so würde ich ein Lügner seyn, wenn ich anders sagte. Und weil ich nun auch von den wenigsten unter euch sagen kan, daß sie diesen schmalen Weg gefunden, geschweige, daß sie darauf blieben, und bisher darauf einher gegangen wären,

wären, so kan ich auch von den wenigsten unter euch sagen, daß ihr den HErrn Jesum erkennet, und daß euer Glaube an ihn der rechte Glaube sey.

Was sollen wir denn thun? spricht ihr: Es ist euch oft und viel gesagt, und wird euch nun gleichsam von vorne und aufs neue in denen Predigten auf dem bevorstehenden Weynachts-Fest, und ferner hin freulich gesagt werden, daß hin ich euch denn für diesmal verweise, und euch zugleich dessen, was ihr schon oft gehöret, erinnere. Denn was ihr noch nicht habet, das könet ihr noch wol erlangen. Und eben darum wirds euch gesagt, damit ihr euren Mangel erkennen, u. um was bessers, als ihr habet, bekümmert seyn möget.

Eins aber sage ich. Wenn einer zur wahren Erkenntnis des HErrn Jesu kommen ist, so weiß er auch wol, wie diese von dem blossen Wissen unterschieden ist, gleichwie einer Tag und Nacht wohl von einander unterscheiden kan. Es ist eine grosse und herrliche Sache um die lebendige Erkenntnis Jesu Christi, wenn er nicht allein mitten unter uns getreten, im Wort und Sacramenten, sondern auch durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, daß nicht wir leben, sondern Christus in uns lebe. Dem dencket nach bis aufs Weynachts-Fest, und nehmet indessen ein ernstliches Gebeth zu Hülfe, und zerstreuet eure Sinne nicht in den auferlichen Dingen dieser Welt, wie es bey dergleichen Fest-Tagen zu geschehen pfleget, sondern bittet Gott, daß er euch recht aufs Fest bereite, und in euren Herzen rechte Feiertage halte, damit es den in der Kraft von euch heißen möge: **Er ist mitten unter uns getreten/ den wir wohl kennen/ an ihn von Herzen glauben, ihn brünstig lieb haben, und ihm durch seine Kraft beständig nachfolgen wollen, bis wir ihn sehen in seiner grossen Herrlichkeit. Amen.**

Schluß: Gebeth.

HErr Jesu, hilf du uns dazu, segne dies verkündigte Wort, und zeuch uns alle in den seligen Kampf, daß wir im Gebeth mit dir ringen, wie Jacob gerungen. u. dich nicht lassen, bis du uns segnest, und wir sagen mögen, daß unsere Seele genesen, und daß wir dich halten, u. nicht lassen wollen ewiglich. Amen.